

Bartók, György

(1845-1907)

Superintendent H.B. des siebenbürgischen Distrikts 1899-1907

Geb. 28.04.1845 in Málnás; gest.19.12.1907 in Klausenburg

B. wurde am 28. April 1845 in Málnás geboren. Sein Vater Ferenc B. stammte aus einer Familie, die zu Beginn des 17. Jahrhunderts in den Szekler Adel, genauer die Schicht der *primipili* (lófő) aufgestiegen war, seine Mutter Lídia Vitályos war ebenfalls Nachfahrin von Szekler Adligen, unter ihnen auch mehrere Pfarrer. B. begann seine Gymnasialausbildung 1859 an dem gerade eröffneten Kollegium in Sepsiszentgyörgy, dem späteren Szekler Mikó-Kollegium. Ab der vierten Klasse besuchte er das Bethlen-Kollegium in Nagyenyed (Straßburg am Mieresch/ Aiud), das damals als die beste reformierte Schule Siebenbürgens galt. Nach dem Abitur studierte er ebendort zwei Jahre Jura. Als diese Ausbildung eingestellt wurde, wechselte er in das zweite Jahr des Theologiestudiums. Die biblischen Fächer hörte er bei Károly Décsey, der der theologischen Orthodoxie zuzurechnen war, Kirchengeschichte und Kirchenrecht bei dem Rationalisten János Hegedüs. Ab 1859 gehörte auch Ödön Kovács, der Anführer der sog. Nagyenyeder „Partei“, zum Professorenkollegium, der auf die gesamte Studentenschaft, ganz besonders jedoch auf B., großen Einfluss ausübte.

1871 legte B. das Pfarrexamen ab. Da er zu den besten Studenten gehörte, war er am Ende seiner Studienzeit auch Lehrer der unteren Gymnasialklassen (köztanító) geworden. Neben seiner Lehrtätigkeit betrieb er auch philosophische Studien. Als deren Ergebnis erschien seine Studie über Lessing als Theologe (Lessing mint teológus). Unter dem Einfluss des deutschen Denkers begriff B. sich als Anhänger des *Vernunftglaubens*.

Ab 1871 verbrachte B. vier Semester an der Universität Tübingen. Die dortige liberale religionsgeschichtliche Schule war von Christian Baur begründet worden, und mehrere Professoren vertraten noch immer seine liberale Sichtweise, wenngleich auch schon neue Schulgründer in Tübingen lehrten. Neben Schwabe und Teuffel, die griechische und lateinische Philologie lehrten, waren auch die Sanskrit-Lektionen Roths von großer Wirkung auf B., der selbst Sanskrit-Studien begann. Seine Vertrautheit mit der römischen Antike und dem Lateinischen sollte B. später als Pfarrer in Straßburg am Mieresch/Nagyenyed dabei helfen, internationale Kontakte zu knüpfen, seine Bewandtheit im Altgriechischen wiederum kam ihm als Vertretungsprofessor für Theologie zugute. Im August 1874 verteidigte B. seine Dissertation *Lessings philosophische und religiöse Grundanschauung*.

Nach seiner Rückkehr nach Siebenbürgen wurde B. Sekretär des Bischofs Péter Nagy (s.d.) und Professor für Theologie am Reformierten Kollegium in Klausenburg. Ab 1875 hielt er als erster Privatdozent an der Fakultät für Philosophie, Sprach- und Geschichtswissenschaft Kurse in Philosophie. 1876 wurde er zum zweiten Pfarrer der Gemeinde von Straßburg/Nagyenyed gewählt und gab seine Stelle als Hochschullehrer auf. Nach den Plänen Ödön Kovács' sollte sein Weggang nach Enyed die Vorbereitung für seinen Eintritt in die dortige theologische Lehre sein. Ab 1888 unterrichtete er als Vertretungsprofessor neutestamentliche Kurse, später, bis zu seinem Weggang 1892, praktische Theologie.

B. spielte eine wichtige Rolle in den kirchenpolitischen Auseinandersetzungen, die ab 1872 um die Verlagerung des Theologiestudiums von Straßburg/Nagyenyed nach Klausenburg geführt wurden. Ödön Kovács und B. waren die Anführer der sogenannten Enyeder Partei, Domokos und Béla Szász die der Klausenburger. Auf der Distriktsvollversammlung von 1876 wurde beschlossen, die Theologie in Straßburg weiter bestehen zu lassen und sie sogar auf vier Studienjahre zu erweitern. Zugleich wurde aber auch die Spendensammlung zugunsten der Einrichtung einer theologischen Fakultät in Klausenburg genehmigt.

Zur Popularisierung ihrer Ziele gründete die Enyeder Partei eine wissenschaftliche Zeitschrift, die Kirchen- und Schulrundschau (*Egyházi és Iskolai Szemle*), deren Herausgeber B. wurde. Das wöchentlich erscheinende wissenschaftliche Blatt behandelte Fragen aus dem Leben des Distrikts und der protestantischen Öffentlichkeit und gab Überblicke zur in- und ausländischen Fachliteratur. Die ersten der insgesamt acht Jahrgänge der Zeitschrift waren stark polemisch gehalten, später gewann der wissenschaftliche Gehalt das Übergewicht. In der letzten Nummer des letzten Jahrgangs bilanzierte B., dass die Zeitschrift ihrer selbstgestellten Aufgabe, der Rettung des Kollegiums in Straßburg/Nagyenyed, genüge getan habe. Neben diesen Aufgaben war B. zudem Direktor der örtlichen Mädchenschule, betrieb Gefängnismission und organisierte eine reformierte Gemeinde in Torockószentgyörgy.

Nachdem Domokos Szász (s.d.) zum Bischof gewählt worden war, wurde B. klar, dass er weder in Straßburg noch in Klausenburg damit rechnen konnte, eine ordentliche Professur zu erhalten. Daher nahm er den Ruf der Gemeinde Szászváros als zweiter Pfarrer an. Neben seinen Aufgaben als Pfarrer blieb ihm hier auch Zeit für seine wissenschaftliche Arbeit. Er begann eine Universalgeschichte der Religion zu schreiben, die er jedoch nicht abschloss, von der aber Manuskriptteile erhalten sind. Nachdem die Straßburger Professoren allmählich verstarben oder in den Ruhestand traten, übernahm B. ab 1896 erneut Vertretungsaufgaben und lehrte Religionsphilosophie, Geschichte der Philosophie, christliche Ethik und Bibelexegese. 1896 war jedoch das letzte Jahr des dortigen theologischen Lehrbetriebs, im Juli 1896 beschloss die Distriktsvollversammlung die Schließung der Akademie.

Als Pfarrer von Szászváros erteilte B. auch Religionsunterricht im örtlichen reformierten Kollegium. In Ermangelung eines Lehrbuchs verfasste er selbst zwei Lehrbücher zur Bibelkunde, eines für die erste und zweite Klasse des Gymnasiums und eines für die Grundschule. Sein theologischer Liberalismus ist bereits in den Texten für die jüngsten Schüler greifbar. Indem er schon im Titel biblische *Erzählungen* (statt biblischer *Geschichten*) ankündigte, suggerierte er, dass es im biblischen Text nicht um reale Ereignisse gehe.

1898 wurde B. auf der Distriktsvollversammlung zum Obernotar gewählt. Mit den Stimmen der Pfarrer, die die Zentralisierungsbestrebungen von Bischof Domokos Szász ablehnten und die mehrheitlich noch in Straßburg studiert hatten, setzte er sich gegen den Kandidaten des Bischofs Lajos Bartha durch. Ein halbes Jahr später starb Domokos Szász unerwartet. Auf der außerordentlichen Distriktsversammlung zur Bestimmung eines Nachfolgers am 18. April 1899 wurde B. gegen den Dekan Lajos Bartha und den Klausenburger Pfarrer Gerő Szász zum Superintendenten gewählt. In seiner Antrittsrede beruhigte er die Anhänger von Szász: er würde das Erbe seines Vorgängers fortführen. Im Mai wurde er anschließend, dem Herkommen gemäß, von der Gemeinde Klausenburg als gewählter Bischof zu ihrem Pfarrer berufen.

Während seiner acht Jahre im Bischofsamt arbeitete er mit denselben fünf Obernotaren als weltlichen Führern des Distrikts zusammen: Baron Dezső Bánffy, 1895–1899 ungarischer Ministerpräsident; Baron Kálmán Kemény, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses; Lajos Simó, Mitglied des Abgeordnetenhauses; Graf György Bánffy, königlicher Mundschenk und später Königlicher Oberst-Türhüter, sowie Obergespan Dániel Zeyk.

B. war äußerst belastbar und bewältigte ein gewaltiges Arbeitspensum. Er beendete den Parteienzwist, ordnete die Finanzen des Distrikts und betreute die Klausenburger theologische Fakultät. Während seiner Amtszeit wurde László Ravasz Professor für praktische Theologie. Für die Synode der reformierten Kirche 1904, auf der die Kirchenverfassung modifiziert werden sollte, arbeitete er eine kirchen- und rechtsgeschichtliche Studie aus. Auch zur Reform der theologischen Ausbildung verfasste er eine großangelegte Studie. Er schrieb einen Katechismus für Konfirmanden. Öffentliche Auftritte mied B., von aktuellen politischen Angelegenheiten war er bemüht sich fernzuhalten.

Während seines gesamten Lebens predigte B. Meist äußerte er sich zu ethischen Themen, die jederzeit und an jedem Ort aktuell waren. Von B. gibt es nur wenige originäre Predigten zu Bibelstellen, in der Regel arbeitete er Vorlagen großer Prediger um. Nach seinem Tod gaben sein Sohn György und sein Schwiegersohn László Ravasz 39 seiner Predigten heraus.

B.s erste Frau, Rosa Kovács, starb bereits 1881 im Alter von 41 Jahren. Von ihren drei Kindern erreichte nur eines, Rózsa, das Erwachsenenalter. In seiner zweiten Ehe, die er mit Ida Benedek einging, wurden drei weitere Kinder, György, Gábor und Margit, geboren. György

wurde später Theologieprofessor und Philosoph, Margit die Frau des späteren Bischofs László Ravasz.

Werke: Wichtigere Werke B.s sind Lessing mint theologus. Egyházi Reform (1872) 8, 229—274, 297—201; Bodola Sámuel erdélyi református püspök 1790-1866, in: Nagy papok életrajza. Budapest 1877, 258-297; Az erkölcsi élet legfőbb kérdései, tekintettel az újabb filozófiára. In: Tájékozás az újabb theologia körében. Ebd., 1879, 269-332; Népiskoláink és a vallásos nevelés, Nagyenyed 1885; Huszonöt év a Bethlen Főiskola theol. akadémiája történetéből. In: Emlékkönyv Dr. Kovács Ödön ref. theol. akad. tanár tanárságának huszonöt éves ünnepélye alkalmából. Ebd. 1894, 49-133; Bibliaismertetés. Ebd. 1895; Bibliai elbeszélések elemi és népiskolák számára. Ebd. 1896; Az igazak örökké élnek (gyászbeszéd), Kolozsvár 1905; A református egyházak presbyteriális szervezete. Ebd. 1904; Egyház és egyh.szervezet. Prot. Szemle 1905, 149-162; Vallás és élet. Egyház és állam. Kolozsvár, 1906; Theologiai tudomány és lelkipásztori képzés. Kolozsvár 1907; Konfirmációi káté felserdült református gyermekek számára. Ebd. 1907; Egyházi beszédek és elmélkedések. Ebd. 1910-12.

Literatur: Gaal, György: Bartók György, a filozófus püspök halála centenáriuma. In. Református Szemle 2007, 1327-1351; Málnási dr. Bartók György püspök emlékezete, Kolozsvár, 1909; Zoványi, Jenő: Magyarországi protestáns egyháztörténeti lexikon. Budapest 1977; Magyarország tiszti cím- és névtára 1899-1907, Budapest, 1899-1907.

Emília Szatmári



kép: <https://mediateka.ek.szte.hu/items/show/26482>